



Initiative
kulturelle
Integration

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, der Zentralrat der Juden in Deutschland und die Initiative kulturelle Integration hatten den bundesweiten Fotowettbewerb mit dem Titel »Zusammenhalt in Vielfalt – Jüdischer Alltag in Deutschland« ausgelobt.

Ziel des Wettbewerbs ist es, die Lebendigkeit und Vielfalt jüdischen Lebens in unserer Mitte zu zeigen und den Zusammenhalt zu stärken. Die Initiatoren wollen damit auf den antisemitischen Anschlag auf die Synagoge in Halle am 9. Oktober 2019 reagieren und mit den prämierten Fotos die Vielfalt, den Reichtum, aber auch die Normalität jüdischen Lebens als unverbrüchlichen, integrativen Bestandteil der deutschen Gesellschaft herausstellen.

Im Zeitraum vom 8. Oktober bis 20. Dezember 2020 wurden 654 Fotos eingereicht, aus denen eine unabhängige Jury im Januar 2021 die zehn prämierten Fotos auswählte. Im Rahmen einer feierlichen Prämierung wurden die Preisträgerinnen und Preisträger in Anwesenheit der Jurymitglieder am 12. März 2021 bei C/O Berlin ausgezeichnet. Nun gehen die prämierten Fotos auf Reisen quer durch die Bundesrepublik.

Zusammenhalt in Vielfalt – Jüdischer Alltag in Deutschland

Jury



Stephan Erfurt,
Vorstandsvor-
sitzender der C/O
Berlin Foundation



Iris Berben,
Schauspielerin



Dalia Grinfeld,
Stellvertretende
Direktorin für
Europäische
Angelegenheiten
bei der Anti-
Defamation League



Monika Grütters MdB,
Die Beauftragte der
Bundesregierung für
Kultur und Medien



Dr. Felix Klein,
Beauftragter der
Bundesregierung für
jüdisches Leben in
Deutschland und
den Kampf gegen
Antisemitismus



Patricia Schlesinger,
Intendantin des rbb



Shelly Kupferberg,
Journalistin und
Moderatorin



Dr. Josef Schuster,
Präsident des
Zentralrates der Juden
in Deutschland



Olaf Zimmermann,
Sprecher der Initiative
kulturelle Integration
und Geschäftsführer des
Deutschen Kulturrates

Statements der Jury

Iris Berben, Schauspielerin

»Fotos erzählen Geschichten, sind Momentaufnahmen, Schnappschüsse, inszenierte Situationen. Fotos machen sichtbar, das Schöne und das Schmerzhaftes, können Fragen stellen und Möglichkeiten aufzeigen. Sie brauchen keine Worte – nur unseren Blick. Wir müssen HINSCHAUEN!«

Stephan Erfurt, Vorstandsvorsitzender der C/O Berlin Foundation

»Wie kaum ein anderes Medium ist Fotografie zum integralen Bestandteil deutsch-jüdischer Erinnerungskultur in Deutschland geworden. Ich habe mich daher besonders über die zahlreichen Bildeinreichungen gefreut, um uns an den vielen Ausdrucksformen jüdischer Kultur teilhaben zu lassen, ihnen Sichtbarkeit zu geben und sie in Deutschland als visuelle Zeugnisse jüdischen Lebens fest zu verankern.«



Dalia Grinfeld, Stellvertretende Direktorin für Europäische Angelegenheiten bei der Anti-Defamation League

»Jüdisches Leben in Deutschland wird oft nur innerhalb des Koordinatensystems Shoah – Antisemitismus – Nahostkonflikt betrachtet. Dabei wird die Diversität und Positivität ignoriert. Durch den Fotowettbewerb ›Jüdischer Alltag‹ geraten Lebensrealitäten von Jüd*innen in Deutschland in den Fokus.«

Staatsministerin Monika Grütters MdB, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

»75 Jahre nach der Shoah muss sich jüdisches Leben weiterhin in Freiheit und ohne Angst entfalten können. Mit dem Fotowettbewerb wollen wir ein Zeichen der Solidarität setzen – ein Zeichen dafür, dass der Reichtum jüdischen Lebens in Deutschland Teil unserer gemeinsamen Identität und Geschichte ist.«

Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus

»Jüdisches Leben ist konstitutiver Teil unserer Geschichte und unserer Gegenwart. Es zeigt sich heute wieder kraftvoll und selbstbewusst. Das ist ein großes Glück für unser Land. Ich wünsche uns viele interessante und anregende Bilder, die Judentum in Deutschland in vielerlei Facetten sichtbar machen.«



Shelly Kupferberg, Journalistin und Moderatorin

»Momentaufnahmen aus dem Alltag können uns vieles vor Augen führen – vor allem aber können sie unser Bewusstsein lenken und schärfen, Gedanken anregen und inspirieren. Das alles vermag die Fotografie zu leisten. Dieser Fotowettbewerb wirbt für eine offene, vielfältige Gesellschaft in Deutschland, in der das jüdische Leben selbstverständlicher Bestandteil ist. Seit Jahren, Jahrzehnten, Jahrtausenden.«

Patricia Schlesinger, Intendantin des rbb

»Den Fotowettbewerb verstehe ich als ein Statement gegen alten und neuen Antisemitismus in Deutschland. Zur Vielfalt in unserem Land gehören Menschen jüdischen Glaubens – was denn sonst.«



Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland

»Das Judentum ist ein fester Bestandteil der deutschen Geschichte und Kultur. Das ist vielen Bürgern heutzutage offenbar nicht bewusst. Der Fotowettbewerb kann eine Anregung sein, sich mit dem jüdischen Leben zu beschäftigen und Kontakte zu Juden zu knüpfen. Solche Begegnungen können erheblich zu einem toleranten Miteinander beitragen.«

Olaf Zimmermann, Sprecher der Initiative kulturelle Integration und Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates

»Der Fotowettbewerb zum jüdischen Alltag ist sehr geeignet, um einerseits die Vielfalt jüdischen Lebens in unserer Mitte einzufangen und andererseits zu der Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dieser Vielfalt anzuregen. Daher freue ich mich auf viele fotografische Entdeckungen, Perspektiven und Blickwinkel.«



Prämierte Fotos

Platz

1

Detlef Seydel

Ein Schutzmann für Kafka

2

Evgenia Lisowski

Auf dem Weg zur Schule

3

Sonia Alcaina Gallardo und

Evgeniya Kartashova

Evgeniya And Other Kosher Berliners

4

Boaz Arad

Männer und Frauen beten gemeinsam in der langen Nacht der Religionen in der Fraenkelufer Synagoge in Berlin

Ralf Bäcker

Angekommen – Synagoge Rykestraße

Gesche-M. Cordes

Im Spiel versunken, hüpfen um den Davidstern

Sabina Ermak

Wir Jungen können vieles bewirken

Alisa Marhöfer

L'Dor VaDor

Matthias Schellenberger

Vincentino e.V. & Keshet e.V. – Jüdisches Leben in Berlin

Yahya Yahyayev

Einkauf in der Nachbarschaft



Detlef Seydel

Jahrgang 1945

lebt in Berlin

1. Platz | 5.000 Euro

Ein Schutzmann für Kafka

Entstanden ist das Foto im Oktober des Jahres 2020 vor der »Literaturhandlung«, der großen jüdischen Buchhandlung in der Joachimsthaler Straße. An dieser Buchhandlung, die ich allerdings selten aufsuche, radele ich oft vorbei und sehe Tag und Nacht, dass mindestens ein Polizist davorsteht. Als ich vom Wettbewerb erfuhr, bat ich den auf dem Foto abgebildeten »Schutzmann«, ihn in seinem Dienst dort

fotografieren zu dürfen, nachdem ich ihm zuvor den Anlass genau erläutert hatte. Außerdem war der Händler drinnen von mir informiert worden. Das Foto drückt für mich die traurige, offensichtliche Notwendigkeit aus, in der heutigen Zeit jüdische Einrichtungen (Synagogen, Leo-Baeck-Haus, ja selbst Literaturhandlungen) durch die Polizei schützen zu müssen.



Evgenia Lisowski

Jahrgang 1985

lebt in Augsburg

2. Platz | 3.000 Euro

Auf dem Weg zur Schule

An einem Sonntag im Herbst haben wir uns vorgenommen, unseren Alltag nachzuverfolgen und Fotos für den Wettbewerb zu machen. Dieses Foto wurde an einer Straßenbahnhaltestelle in Augsburg aufgenommen. Für uns ist es wichtig, unser jüdisches Leben im Alltag in Deutschland zu zeigen. Unsere Kinder besuchen staatliche Schulen und Kitas, dabei verlieren sie ihre Identität nicht. Die Jungs tragen Kippa und Tzitat ganz offen, was wir auf dem Bild auch zeigen wollten. Dieses Foto war aber eine Inszenierung, damit keine fremden Leute im Set zu sehen sind.

Wir wollten den Unterschied zwischen Integration und Assimilation zeigen. Heutzutage ist es Gott sei Dank für unsere Kinder möglich, eine deutsche Schule zu besuchen und dabei ihre Traditionen zu behalten. Das Foto soll auch anderen Juden in Deutschland als Unterstützung dienen. Sie müssen sich nicht verstecken, um in der deutschen Gesellschaft aufgenommen zu werden. Um ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein, ist es nicht nötig, die jüdische Tradition zu verlassen und die Kette der Generationen zu brechen.

Evgeniya And Other Kosher Berliners

In der russischen Sprache gibt es einen Unterschied zwischen dem Wort für religiöse und nicht-religiöse Juden. Evgeniya merkte erst ab einem gewissen Alter, dass »Jude« für viele Leute »eine Person, die zum Judentum gehört« bedeutet. Mit diesem Foto (aus einer Serie) wollten wir den Schwerpunkt darauf legen, dass jüdische Identität sich nicht nur auf die Religion bezieht, sondern auch auf die vielen Weisen der Erinnerung und die Betrachtung der eigenen Person im Kontext des historischen, kollektiven Andenkens.

Während des Heranreifens dieses Fotos kamen wir auf einen traditionellen kulturellen Marker zurück – Brot. Geschichtlich überschneidet sich die Rolle des Brots in der Folklore und anderen kulturellen Traditionen. Es ist keine Überraschung, dass traditionelles jüdisches Brot sein Pendant in der deutschen Kultur findet. Für dieses Foto benutzten wir »Sufganiyot« – ein Fritiergebäck, das für Hanukkah

zubereitet wird und vom Aussehen sehr ähnlich zu den Berliner Pfannkuchen ist. Wir nutzten diese visuelle Ähnlichkeit des Gebäcks, das zu beiden Kulturen gehören könnte, um das Bild eines »Post-Jew« zu kreieren. Dieser moderne jüdische Mensch, wie ein »moderner Prometheus«, muss sich nicht zwischen voller Assimilation und dem Verstecken seiner jüdischen Seite entscheiden: Hannah Arendts Konzept gilt nicht mehr für diesen Menschen. Der »Post-Jew« lebt an den Grenzen beider Welten, wodurch er sowohl die Erinnerung seiner Identität als auch die Bereitschaft zur Erkundung auf spielerische Weise erhält.

»Evgeniya And Other Kosher Berliners« ist ein spielerischer Tribut an den »Post-Jew«, den jungen Juden in den Straßen Berlins, der sich in den Kreuzungen der Kulturen verliert und in die warmen, zuckrig schön geredeten Gewässer der unzähligen Möglichkeiten für Erkundung taucht.



Sonia Alcaina Gallardo

Jahrgang 1986

lebt in Berlin

Evgeniya Kartashova

Jahrgang 1992

lebt in Berlin

3. Platz | 1.000 €

Männer und Frauen beten gemeinsam in der langen Nacht der Religionen in der Fraenkelufer Synagoge in Berlin

Das Foto wurde in einer Sommer-
nacht des Jahres 2019 in der
Fraenkelufer Synagoge im Berliner
Stadtteil Kreuzberg während
der langen Nacht der Religionen
aufgenommen.

Als nicht praktizierender Jude,
der in einem Land aufgewachsen
ist, in dem Synagogen in ihren
Praktiken überwiegend orthodox
sind, bin ich seit Jahren faszi-
niert von dieser vorausschauenden
und integrativen Synagoge, in
welcher Menschen aller Geschlech-
ter zusammen in ungeteilten
Räumen beten können. In den ver-
gangenen Jahren habe ich viele
Feste in dieser Synagoge dokumen-
tiert und bin immer wieder von

dieser gelebten und offenen Ge-
meinschaft beeindruckt. Die
Energie der Fraenkelufer Synagoge
ist lebendig und wunderbar,
aber während dieser Veranstaltung
war sie noch magischer als
sonst: Männer und Frauen sangen
und beteten zusammen im Kerzen-
licht vor dem Hintergrund des
wunderschönen Thoraschreins und
Dutzende Besucher dieses Abends
konnten Zeuge einer modernen
jüdischen Gemeinschaft sein.
Diese Aufnahme symbolisiert für
mich die Wiederbelebung des
jüdischen Lebens in der deutschen
Hauptstadt: frisch, jung, offen und
voller Licht.



Boaz Arad
Jahrgang 1978
lebt in Berlin
4. Platz | 500 Euro



Ralf Bäcker
Jahrgang 1958
lebt in Lübbenau
4. Platz | 500 Euro

Angekommen – Synagoge Rykestraße

1999 zieht der Zentralrat der Juden in Deutschland in das traditionsreiche Leo-Baeck-Haus nach Berlin um. In den Jahren davor sind viele Juden aus den ehemaligen GUS Staaten als Kontingentflüchtlinge nach Deutschland eingewandert.

Mein Freund und Kollege Herby Sachs dokumentierte für den Westdeutschen Rundfunk die sich vergrößernde jüdische Gemeinde in Köln.

In vielen Orten des vereinigten Deutschlands entsteht zaghaft wieder neues jüdisches Leben. Ausländerfeinde und Antisemiten ziehen während der sogenannten Baseballschlägerjahre durch die Bundesrepublik.

Gleichzeitig beginne ich für den Zentralrat der Juden und die »Jüdische Allgemeine« das jüdische Leben in Berlin und den neuen Ländern zu fotografieren. Jüdisches Leben findet hauptsächlich hinter verschlossenen Türen und im privaten Raum statt.

Der Einzug der Thora in die Synagoge Rykestraße dagegen ist ein öffentliches Bekenntnis. Im Beisein des Bundespräsidenten Roman Herzog und ca. 1.000 geladenen Gästen trägt Rabbiner Dr. Chaim Rozwask die Thora in die Synagoge. Die größte Synagoge in Deutschland ist wieder eingeweiht. Jüdisches Leben ist wieder öffentlich sichtbar. Angekommen!



Gesche-M. Cordes
Jahrgang 1947
lebt in Hamburg
4. Platz | 500 Euro

Im Spiel versunken, hüpfen um den Davidstern

Hamburg, Juli 2011 im Innenhof
der Hamburger Synagoge.

Ein Augenblick der Leichtigkeit.
Ein Mädchen malt einen Davidstern
mit Kreide auf das Pflaster des
Innenhofs der Hamburger Synagoge.

Das Mädchen hüpfte mit einem
Fußkreisel um den Davidstern.
Es ist versunken in sein Spiel.

Es war für mich ein berührender
Moment, das alltägliche jüdische
Leben in Hamburg zu zeigen.

Wir Jungen können vieles bewirken

Das Foto wurde am 13. Oktober 2019 auf der Demo #KeinFussbreit Unter den Linden in Berlin aufgenommen. Wir, die JSUD Mitglieder, haben uns zur Demo verabredet, um uns gegen Antisemitismus, Rassismus und jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auszusprechen. Mit einem Banner, Flaggen, Schildern uvm. sind wir als eine jüdische, junge Stimme aufgetreten.

Das Foto drückt für mich jüdischen jungen Aktivismus aus! Wir scheuen uns nicht davor, unsere Meinung kundzugeben und für wichtige Themen zu kämpfen! Wir sind bereit für Veränderungen! Das Foto zeigt junge Erwachsene, Frauen*, Männer*, Queers, Studierende, Doktorand*innen, Berliner*innen, politisch Aktive – kurz die junge jüdische Vielfalt!



Sabina Ermak
Jahrgang 1995
lebt in Hannover/
Berlin
4. Platz | 500 Euro



Alisa Marhöfer

Jahrgang 1983

lebt in Mannheim

4. Platz | 500 Euro

L'Dor VaDor

Das Foto zeigt meinen ältesten Sohn Leon anlässlich seiner Bar Mizwa (17. Oktober 2020) in der Mannheimer Synagoge. Betrachte ich das Bild, sehe ich nicht nur mit Stolz meinen Sohn, der nach jüdischem Glauben nun offiziell zu den Erwachsenen zählt. Ich sehe auch die tiefe Verbundenheit innerhalb meiner Familie und die gemeinsame Verwurzelung im jüdischen Glauben über die verschiedenen Generationen hinweg. Von meinen Großeltern und Eltern, zu meinen Schwestern und mir bis hin zu meinen Söhnen –

»L'Dor VaDor« – von Generation zu Generation leben wir die jüdische Tradition in ihrer Vielfalt, jeder auf seine ganz eigene Art und Weise, und sehen es als unsere Verantwortung, diese kontinuierlich weiterzugeben. Sehe ich Leon auf dem Bild, sehe ich einen stolzen jungen jüdischen Erwachsenen, der die jüdische Tradition verantwortungsbewusst und mit ganzem Herzen fortführen wird, und ich bin mit Dank erfüllt, dass wir trotz der Covid-19-Pandemie ein wunderschönes, unvergessliches Fest feiern konnten.



Matthias Schellenberger

Jahrgang 1963

lebt in Berlin

4. Platz | 500 Euro

Vincentino e.V. & Keshet e.V. – Jüdisches Leben in Berlin

Das Foto ist im Rahmen des kulturellen Bildungsprojektes »Andere Lebenswelten kennenlernen – Fokus junges jüdisches Leben in Berlin« des Vereins Vincentino e.V. entstanden. Vincentino e.V. initiiert bereits seit 2008 Bildungsprojekte an Berliner Schulen unter dem Motto »Kultur stärkt Kinder in Berlin«. Das Foto erinnert an den schönen zweiten Tag der Projekt-

woche im August 2020 im Anton-Saefkow-Park in der Nähe der Bötzow-Grundschule – mit interessanten Gesprächen über queeres Leben und sehr aufmerksamen Schüler*innen. Auf dem Foto ist Leo Schapiro von der Initiative Keshet Deutschland e.V. zu sehen, der gerade mit den Schüler*innen über die Regenbogenflagge und den Davidstern spricht.

Einkauf in der Nachbarschaft

Das Foto ist am 18. Dezember 2020 im Deniz Markt in Düsseldorf entstanden. Auf diesem ist der Oberrabbiner der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf Raphael Evers abgebildet.

Ilja Kagan hat mich auf den Wettbewerb und die Rahmenbedingungen aufmerksam gemacht. Ich bin kein professioneller Fotograf so wie Herr Kagan, hatte jedoch instant eine schöne Idee, die ich unbedingt umsetzen wollte.

Ich lebe in der Nachbarschaft der Jüdischen Gemeinde, in der auch Rav Evers wohnt, und gehe, wie viele andere auch, gerne im

Deniz Markt der Nachbarschaft einkaufen.

In Deutschland spielt es keine Rolle, an welchen Gott ein Mensch glaubt. Wir leben friedlich miteinander und genau diesen harmonievollen Alltag wollte ich aufzeigen. Es ist und muss eine Selbstverständlichkeit bleiben.

Also bat ich Herrn Kagan, mir mit der Umsetzung des Fotos zu helfen. Wir haben Rav Evers beim Einkauf begleitet und dabei ist dieses Bild entstanden. Für mich steht das Foto für die Selbstverständlichkeit sich ausleben zu können und Teil einer integrierten Gesellschaft zu sein.



Yahya Yahyayev
Jahrgang 1990
lebt in Düsseldorf
4. Platz | 500 Euro



Statements der vier Initiatoren im Rahmen der Prämierung zum Fotowettbewerb »Zusammenhalt in Vielfalt - Jüdischer Alltag in Deutschland«

Staatsministerin Monika Grütters MdB, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien:

»Die eingereichten Fotos illustrieren wie eine bunte Collage jüdisches Leben und damit auch das Miteinander in unserer Gegenwart in Deutschland im 21. Jahrhundert. Sie sind mal lässig, mal witzig, pointiert oder plakativ. Zugleich sind die Bilder immer auch ein Zeichen gegen Hass, Hetze und Ausgrenzung, denn sie widerlegen antisemitische Ressentiments, indem sie die Augen öffnen für das weite und bunte Spektrum jüdischen Alltags. Diese Vielfalt jüdischer Kultur ist keine fremde Welt, sondern deutsche Lebenswirklichkeit und kulturelle Bereicherung.«

Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus:

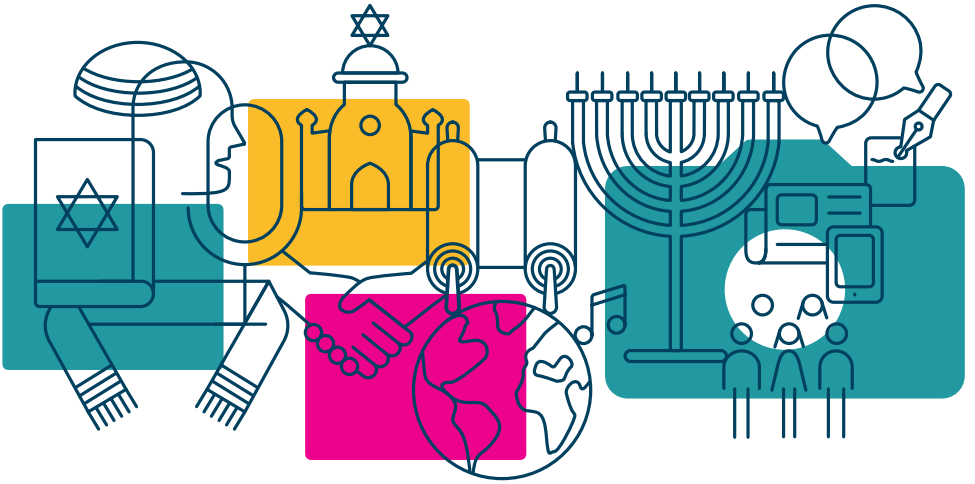
»Jüdisches Leben ist oft näher als viele denken und ein selbstverständlicher Teil der deutschen Gesellschaft. Gleichzeitig gehören zum jüdischen Alltag leider auch weiterhin Bedrohung und besonderer Schutzbedarf. Diese Mischung aus einem mitunter schweren historischen Erbe, kulturellem Reichtum und der Freude daran repräsentieren die ausgewählten Bilder hervorragend. Es freut mich sehr, dass so viele beeindruckende Fotos eingereicht wurden und ich beglückwünsche die Preisträgerinnen und Preisträger herzlich!«

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland:

»Die hohe Zahl der eingereichten Fotos hat mich überrascht und gefreut. In den Bildern wird deutlich, dass die jüdische Gemeinschaft so bunt wie die gesamte Gesellschaft und ein Teil von ihr ist. Wir sind in Deutschland zu Hause, das ist die Botschaft des Wettbewerbs.«

Olaf Zimmermann, Sprecher der Initiative kulturelle Integration und Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates:

»Wir wollen mit dem Fotowettbewerb jüdischen Alltag in Deutschland heute zeigen. Die zehn von uns prämierten Fotos spiegeln eindrucksvoll die Vielfalt jüdischen Lebens in der Mitte unserer Gesellschaft wider und unterstreichen damit das Motto unseres Bündnisses der Initiative kulturelle Integration: ›Zusammenhalt in Vielfalt‹. Den Preisträgerinnen und Preisträgern meinen herzlichen Glückwunsch!«



Die Texte zu den Fotos stammen von
den Bildautorinnen und -autoren.

fotowettbewerb-juedischer-alltag.de
#jüdischerAlltag

Initiative kulturelle Integration
c/o Deutscher Kulturrat e.V.
Taubenstr. 1
10117 Berlin
Mail: integration@kulturrat.de
Web: kulturelle-integration.de

Vi.S.d.P. Olaf Zimmermann
Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates

Die Initiative kulturelle Integration wird
gefördert aus Mitteln Der Beauftragten der
Bundesregierung für Kultur und Medien
auf Beschluss des Deutschen Bundestages.

